



Marian Sollbach

Marion Sollbach

Bewerberin für die SPD-Kandidatur im Bundstagswahlkreis 94 / Köln II (Lindenthal, Rodenkirchen, Innenstadt-Süd)

01 | Was hat Dich ursprünglich bewegt, einer Partei beizutreten – und warum der SPD?

Ich bin der SPD 1986 beigetreten. Der Anlass war Tschernobyl und die sehr widersprüchliche Berichterstattung anschließend – dass die einen gesagt haben „Wir fallen morgen alle tot um.“ und die anderen meinten „Das ist zweieinhalbtausend Kilometer entfernt, es passiert nichts.“ Ich habe mir damals gedacht, nur in den Parteien bist du so nah an den Informationen dran, um die Wahrheit zu bekommen. Dann saß ich vor dem Telefonbuch und habe gesagt „Grün oder rot, grün oder rot, ...?“ aber als Arbeiterkind kam für mich dann doch nur die SPD in Frage.

02 | Welche Eigenschaften muss ein:e Bundestagsabgeordnete:r mitbringen?

Fleiß, Durchsetzungsstärke, Kommunikationsfähigkeit und genug Empathie um auch wirklich den Wählerwillen zu vertreten.

03 | Über welche Sachkompetenz verfügst Du?

Ich habe die letzten 20 Jahre als „Leiterin Nachhaltigkeit“ in einem Unternehmen gearbeitet und weiß daher, welche Rahmenbedingungen Unternehmen brauchen, um mehr Nachhaltigkeit umzusetzen. Diese gesetzlichen Rahmenbedingungen will ich jetzt im Bundestag mit durchsetzen.

Ich war für mein Unternehmen auch bereits lobbytechnisch unterwegs. Für die Branchenverbände war ich jeweils Umweltausschuss-Vorsitzende in Brüssel und Berlin, weiß daher, welche die politischen Themen der Branche sind. Ich

würde gerne die richtigen Rahmenbedingungen für mehr Nachhaltigkeit in der Branche setzen.

04 | Wie bis Du bislang im angestrebten Wahlkreis präsent?

Ich wohne in einem anderen Wahlkreis, in Nippes, bin aber im Wahlkreis Köln II zur Welt gekommen. Ich bin in Bayenthal geboren und aufgewachsen, dort zur Grundschule gegangen, später in der Südstadt aufs Humboldt-Gymnasium, habe dort mein Abitur gemacht und an der Universität zu Köln studiert. Ich würde sagen, die ersten 25 Jahre meines Lebens war dieser Wahlkreis mein Lebensmittelpunkt, auch wenn ich ab dem Alter von 12 Jahren woanders gewohnt habe. Dort war ich auch in Vereinen. Zum Beispiel habe ich beim TuS Rondorf Basketball gespielt. Daher kenne ich mich in diesem Wahlkreis ganz gut aus.

05 | Was empfindest Du als Deinen bislang größten politischen Erfolg?

In Bezug auf Projekte außerhalb der Partei bin ich sehr stolz darauf, 2014 mit sehr viel Kraft und Energie die getrennte Verpackungsentsorgung der gelben Tonne gerettet zu haben. Als das System unterfinanziert war und kurz vor dem Kollaps stand habe ich das Projekt geleitet, das die Finanzierung und damit das System gesichert hat.

In der Partei bin ich relativ stolz darauf, dass wir jetzt das dritte Jahr hintereinander einen Gleichstellungsbericht veröffentlicht haben und damit

„Ich weiß, welche Rahmenbedingungen Unternehmen brauchen, um mehr Nachhaltigkeit umzusetzen.“

/ 03

zumindest Transparenz darüber schaffen, wie die KölnSPD mit diesem Thema umgeht.

06 | Welche Themen bzw. Bereiche willst Du als Bundestagsabgeordnete besetzen?

Ich möchte natürlich in den Umweltausschuss, ich möchte gerne in den Gleichstellungsausschuss und ich möchte in die deutsch-israelische Parlamentariergruppe. Das sind die drei Themen, an denen mein Herz hängt: Nachhaltigkeit, Gleichstellung und der Kampf gegen Antisemitismus. Das sind die Bereiche, in denen ich gerne arbeiten würde, mit einem deutlichen Schwerpunkt im Bereich Umwelt- und Klimaschutz.

07 | Wie willst Du Wähler:innen überzeugen?

Der Wahlkreis ist bei den letzten drei Bundestagswahlen an die CDU gegangen, aber in der Kommunalwahl lagen dort die Grünen deutlich vorne. Ich glaube, dass ich mit meinem klaren Nachhaltigkeitsprofil zum einen grüne Wechselwähler:innen ansprechen kann und zum anderen mit meinen 20 Jahren Erfahrung in der freien Wirtschaft auch konservative Wechselwähler:innen – daneben natürlich auch das SPD-Stammklientel.

Am Anfang werde ich mich erst einmal bekannt machen müssen. Das ist dadurch, dass wir gerade vorwiegend digital arbeiten müssen, leider erschwert. Wir sind aber schon dabei, eine Reihe von Videos zu drehen, um mich vorzustellen etc. Natürlich ist es ganz wichtig, auch persönlich aufzutreten. Ich habe einige Ortsvereine im Wahlkreis schon gebeten, mir die wichtigsten Multiplikator:innen und Vereine in ihrem Gebiet zu nennen. Auf die anderen gehe ich sofort nach der WKK zu. So kann man dann auf die Leute zugehen und sich, anstatt sich in einem Café zu treffen, vielleicht auf einem Spaziergang miteinander austauschen, um zu erfahren, was ihre Themen sind.

08 | Wie beurteilst Du das Funktionieren der Demokratie in Deutschland?

Ich bin sehr überzeugt, dass sie immer noch gut funktioniert. Wir sehen, dass beispielsweise die Gerichte auch während der Pandemie Verordnungen kassiert haben, wenn sie in Abwägung der verschiedenen Güter der Meinung waren, dass der Gesetzgeber die persönlichen Rechte zu sehr eingeschränkt hatte. Daher glaube ich, dass die Gewaltenteilung immer noch gut funktioniert.

Selbstverständlich muss man auf den Umstand, dass die Nazis versuchen, sich die Exekutive sozusagen unterzuordnen – bei der Polizei, bei der

Bundeswehr – einen sehr kritischen Blick werfen. Auch die Institutionen, die genau dafür zuständig sind, müssen wir stärker im Blick halten – wie den Verfassungsschutz und den MAD etc.

09 | Was stellt unsere Demokratie zur Zeit am ehesten unter Stress?

Für mich sind das natürlich die Kräfte, die antidemokratisch sind und die Demokratie abschaffen wollen. Vor allen Dingen rechte Kräfte, die eine Autokratie nach ungarischem Vorbild in Deutschland installieren wollen.

10 | Sollten Bürger:innen mehr Möglichkeit zur politischen Mitwirkung erhalten?

Grundsätzlich haben sie die ja heute bereits. Man kann sich in Parteien, Vereinen und Bürgerinitiativen engagieren, was ja auch viele Leute machen. Die neben der Wahl sozusagen direkten Instrumente wie Bürgerentscheide etc. funktionieren meines Erachtens nur, wenn auch entsprechende Info-Kampagnen begleitend gut laufen und die aufgeworfene Frage nicht zu komplex ist. Dann sehr gerne.

11 | Was kann der Bund unternehmen, um Wohnen bezahlbarer zu machen?

Für das Thema „Wohnen“ haben wir die Mietpreisbremse eingeführt, merken aber, dass die Regelung unterlaufen wird und nicht wirklich funktioniert. Der Bund kann natürlich Fördergelder für bestimmte Dinge zur Verfügung stellen und auch die Bundesliegenschaften für den Wohnungsbau öffnen, zu reduzierten Preisen etc. Das ist alles sehr wohl möglich. Ansonsten ist das Bauen natürlich eine Sache des Landes und der Kommunen, daher ist der Handlungsspielraum aus meiner Sicht von Berlin aus eher beschränkt.

12 | Wie kann der Bund für mehr Bildungsgechtigkeit sorgen?

Wir haben ein föderales System und Bildung ist vor allen Dingen Ländersache. Vom Bund aus haben wir zum Beispiel den Digitalpakt auf den Weg gebracht. Was der Bund immer machen kann, ist finanzielle Mittel zur Verfügung zu stellen. Der Bund kann aber auch wichtige Serviceleistungen bieten. Damit ist zum Beispiel gemeint, dass auf Bundesebene geprüft wird, welche Software die Datenschutzrichtlinie erfüllt oder nicht, so dass die Länder entsprechende Empfehlungen erhalten. Das sind Sachen, die auf Bundesebene stattfinden können.

Was der Bund selbstverständlich auch immer machen kann, ist, bestimmte generelle Rechte zu konstituieren, wie beispielsweise in Bezug



Marion Sollbach

ist 53 Jahre alt und seit 35 Jahren SPD-Mitglied.

Sie ist Diplom-Biologin und war beruflich immer im Umweltschutz tätig: Als Umweltbeauftragte im Krankenhaus, als Mitarbeiterin in einem Recyclingunternehmen und als Leiterin Nachhaltigkeit bei Metro und Kaufhof.

Sie verfügt über mehr als 10 Jahre Erfahrung in der Politikberatung in Berlin und Brüssel, wo sie die Vorsitzende der Umweltausschüsse des europäischen und deutschen Handelsverbands war.

In der KölnSPD ist sie Mitglied im Unterbezirksvorstand, Vorsitzende der ASF, Vorsitzende des Umweltforums und arbeitet im AK gegen Antisemitismus und Rassismus mit.



auf Kindertagesstätten. Weil der Bund das Recht auf einen Kindergartenplatz beschlossen hat, hat er die Länder dazu verpflichtet, auch entsprechende Kindergartenplätze bereitzustellen. Das sind politische Rahmenbedingungen, die in Berlin gesetzt werden können. Ansonsten ist die Kultusministerkonferenz natürlich „janz fies“ davor, dass Berlin ihnen reingrätscht.

13 | Was sind aus Bundessicht die drängendsten Aufgaben in Sachen Mobilität?

Als SPD benennen wir das Ziel „Das modernste Mobilitätssystem Europas bis 2030“ zu schaffen, als eine unserer Zukunftsmissionen. Dabei ist ganz klar: Wir müssen den ÖPNV ausbauen, das heißt also auf Bundesebene vor allem die Deutsche Bahn. So, dass eben auch Strecken, die vielleicht in der Vergangenheit stillgelegt worden sind, wieder belebt werden, dass Strecken, die heute noch nicht elektrifiziert sind, elektrifiziert werden, dass die Deutsche Bahn durchgehend WLAN-fähig ist etc., um alles auch attraktiver für Pendler:innen zu machen. Gleichzeitig müssen wir beispielsweise im Schwerlastbereich, im Lkw-Verkehr, stärker in umweltfreundliche Mobilität investieren, das bedeutet ein umfassendes Netz an Wasserstoff-

tankstellen, aber eben auch Elektroladestationen. Was man in Berlin durch finanzielle Förderung machen kann, ist beispielsweise die Umstellung auf Wasserstoffbusse in den Kommunen.

Was schon lange angegangen wird, ist das Thema Elektromobilität / E-Autos. Mit viel Geld wird die Anschaffung von Elektroautos gefördert. Das versucht man nun schon seit zehn Jahren, jetzt zieht es das erste mal an, die Verkäufe in diesem Bereich steigen deutlich.

14 | Welche Umweltthemen müssen sofort angegangen werden?

Der Klimawandel ist anders als die Pandemie nicht mit Impfungen bekämpfbar, sondern ausschließlich durch weniger CO₂-Emissionen, bis hin zur CO₂-Speicherung. Daher ist es ganz wichtig, dass wir dieses Thema angehen. Das bedeutet einen deutlichen Ausbau erneuerbarer Energien in Deutschland.

Eigentlich haben wir das Ziel „60 Prozent erneuerbare Energien bis 2030“, jetzt sagen wir in unserem Regierungsprogramm für den Strombereich sogar „100 Prozent bis 2040“.

Aber der Strombereich alleine reicht nicht, wir müssen vor allen Dingen auch im Verkehr und

„Ich möchte in den Umweltausschuss, ich möchte in den Gleichstellungsausschuss und ich möchte in die deutsch-israelische Parlamentariergruppe.“

| 06

„Arbeit“ ist das absolut zentrale Thema der Sozialdemokratie und im Bereich Arbeit ist das zentrale Thema „bessere Entlohnung.“

15 |

bei den Gebäuden den Einstieg in die erneuerbaren Energien schaffen. Dabei ist die Wasserstofftechnologie eine Schlüsseltechnologie sowohl beispielsweise für die Herstellung von Fernwärme etc. – sofern es grüner Wasserstoff ist – als auch als Speichertechnologie.

Wir haben heute das Problem, dass der grüne Strom vor allem offshore an der Küste hergestellt wird. Um ihn dann sinnvoll über die gesamte Bundesrepublik verteilen zu können, auch zu Zeiten, in denen es vielleicht windstill ist, brauchen wir halt Speichertechnologien. Dafür ist Wasserstoff eine Schlüsseltechnologie. Hier investiert der Bund gerade in jenen Gebieten, die durch den Ausstieg aus der Kohleverstromung besonders betroffen sind wie das Rhei-

nische Revier und die Lausitz. Gerade dort soll ganz gezielt Wasserstofftechnologie platziert werden, nebst entsprechender Einrichtungen zur anwendungsorientierten Forschung.

15 | Was muss in Sachen Arbeit gestärkt oder angestoßen werden?

„Arbeit“ ist das absolut zentrale Thema der Sozialdemokratie, deswegen sind wir auch immer dafür, dass möglichst alle Leute ein Recht auf Arbeit haben und nicht – anders als die Grünen – das Recht auf ein bedingungsloses Grundeinkommen.

Das zentrale Element ist die Arbeit und die muss natürlich auch entsprechend gut bezahlt werden. Deswegen ist im Bereich Arbeit das zentrale Thema „bessere Entlohnung“. Das fängt bei einer Erhöhung des Mindestlohns auf 12 Euro an, geht aber vor allen Dingen weiter bei der Allgemeinverbindlichkeitserklärung von Tarifverträgen in deutlich mehr Branchen.

Ich habe selbst im Handel gearbeitet, dort werden mittlerweile nur noch 25 Prozent der Mitarbeiter:innen nach Tarif bezahlt. In der Pflege ist es ja jetzt gerade an der Caritas gescheitert. Das sind sozusagen die Themen, an die man ran muss.

Als Frau, die an Gleichstellung interessiert ist, finde ich es natürlich großartig, dass wir ein Gesetz zum Thema „Equal Pay“ schaffen wollen. Bei gleicher Aufgabe und Qualifikation ist es heute immer noch so, dass Frauen im Schnitt 6 bis 7 Prozent weniger bekommen als Männer. Das ist für mich ein absolutes Unding. Das wollen wir angehen, aber auch den ganzen Auswuchs mit Leiharbeit, Scheinselbstständigkeit, Ich-AGs etc. – das kenne ich aus meiner eigenen Tätigkeit in der Wirtschaft. Eigentlich wollten wir für Flexibilität auf dem Arbeitsmarkt sorgen, de facto haben wir „arbeitende Arme“ geschaffen. Da müssen wir stärker ’ran und diese ganzen offenen Flanken schließen. So haben wir es jetzt in der Fleischindustrie gemacht, dort kann nun nicht weiter über Sub-Sub-Subs gearbeitet werden.

16 | Was muss in Sachen Digitalisierung unternommen werden?

In Sachen Netzausbau sind wir ein echtes Entwicklungsland. Wir brauchen einen deutlichen Netzausbau, das ist erst einmal die Grundlage. Davon hängt zum Beispiel auch ab, wie viele Leute im Homeoffice arbeiten können. Das wiederum hat einen direkten Einfluss auf die Wohnungsfrage, weil natürlich viele Leute in die Metropolen gezogen sind, um dort näher an ihrem Arbeitsplatz zu sein. Könnten sie verstärkt im



Marian Sollbach

Homeoffice arbeiten, würden sie vielleicht doch in Nümbrecht oder Blankenheim bleiben. Daher ist der Netzausbau hierbei für mich zunächst das Allerwichtigste. Es heißt ja auch in unserem Ziel „Wir werden die Gigabite-Gesellschaft“, das ist ganz wichtig.

Zum Ausbau der Netze und der Infrastruktur kommt natürlich immer auch der Ausbau der Medienkompetenz. Wir sehen auch, dass gerade Jugendliche mit Themen wie Datenschutz sehr schludrig umgehen. Es geht aber auch darum, dass wir Fake News in den sozialen Netzen deutlicher bekämpfen. Aber auch in Sachen Digitalisierung ist es mir wichtig, ein Gleichstellungsthema zu nennen: Dort, wo vermehrt KI-Algorithmen eingesetzt werden, müssen diese auch geschlechtsneutral sein. Mittlerweile hat man festgestellt: Da Algorithmen meistens durch männliche Nerds gefüttert werden, haben sie einen entsprechenden Geschlechts-Bias, d.h. sie bilden vor allem die männliche Sicht ab. Das muss natürlich bekämpft werden.

17 | Was ist für Dich zur Zeit europapolitisch das wichtigste Thema?

Ich bin total begeistert davon, was Frans Timmermans mit dem New Green Deal macht, auf allen Ebenen. Sicher bin ich nicht mit jeder einzelnen Maßnahme zufrieden. Dass diese Ohrstäbchen-Dinger jetzt nicht mehr aus Plastik sein dürfen, okay, kann man machen, wäre jetzt aber nicht mein dringendstes Anliegen gewesen. Wir haben jetzt auf europäischer Ebene aber auch ein Klimaschutzgesetz, das für alle EU-Staaten mehr Verbindlichkeit in die Klimaschutzziele gebracht hat. In Brüssel arbeiten sie in diesem Bereich an ganz vielen Themen, das ist für mich ganz wichtig. Ich bin überzeugte Europäerin.

Ich habe viele Jahre in Brüssel als Vorsitzende des europäischen Handelsverbands EuroCommerce Lobbyarbeit gemacht und ich sage: Wir müssen die Solidarität innerhalb der EU wieder deutlich stärken. Ich habe geheult, als die EU den Friedensnobelpreis bekommen hat. Davon ist heute aber leider nicht mehr viel zu sehen. Deswegen muss man Regeln schaffen, die all jenen Grenzen setzen, die die EU nur noch ausnutzen, aber nichts mehr beitragen – Länder wie Ungarn und Polen. In der Flüchtlingspolitik müssen wir endlich Dublin umsetzen, Griechenland und Italien von ihren Belastungen entlasten und die Geflüchteten über alle EU-Mitgliedstaaten verteilen.

18 | Was sagst Du zum Thema Geflüchtete? Die wenigsten Geflüchteten kommen überhaupt

in der EU an. Zur Zeit sind ca. 70 Millionen Geflüchtete unterwegs, davon kommt nur eine geringe Anzahl zu uns. 2015 wären wir nicht in diese Situation gekommen, wenn wir Länder wie Jordanien oder den Libanon etc. so unterstützt hätten, wie es nach den UN-Regeln eigentlich unsere Pflicht gewesen wäre. Die Geflüchteten waren ja schon zwei Jahre in den dortigen Camps und haben sich nur auf den Weg gemacht, weil wir sie dort haben verhungern lassen. In jenen Ländern hätten sie keine kulturellen Probleme gehabt, sie hätten keine sprachlichen Probleme gehabt. Aber natürlich: Wenn ich kurz davor wäre, zu verhungern, würde ich mich auch auf den Weg machen. Wir müssen die Geflüchteten vor Ort besser unterstützen, damit sie dort so lange bleiben können, bis die Krise sicher vorbei ist. Gleichzeitig müssen wir unseren Beitrag leisten, die Krise zu beenden. Das machen wir in Syrien zum Beispiel überhaupt nicht. Dort lassen wir den Krieg einfach laufen. „Fluchtursachen vor Ort bekämpfen“ ist so ein Schlagwort, aber natürlich geht es genau darum.

Sind Geflüchtete dann aber unterwegs, müssen wir sie auch entsprechend aufnehmen. Dazu sind wir nicht nur internationale Verpflichtungen eingegangen, sondern es ist quasi ein Menschenrecht. Wenn man sich anguckt, wie Moria aussieht, ist das eine absolute Frechheit.

19 | Wer ist außerhalb der EU Deutschlands wichtigster Partner?

Wir haben im Prinzip drei wichtige Achsen: Wir haben Russland, wir haben China, wir haben die USA. Davon sind die USA unsere geborene wichtigste Achse, weil sie uns im Wertgefüge am nächsten stehen. Mit Biden und Harris stimmt das zum Glück auch wieder, daher hoffe ich, dass diese Achse in den nächsten Jahren wieder gestärkt wird.

Mit China ist es schwierig. Mit einer Diktatur demokratische Vereinbarungen zu treffen ist immer heikel. Wir haben es gerade im wirtschaftlichen Bereich immer wieder erlebt, dass China kein Interesse daran zeigt, Markenpiraterie oder Wirtschaftsspionage ernsthaft zu unterbinden. China ist ein riesiger Markt, den wir für uns erschließen müssen, aber immer in dem Wissen, dass dies auch Gefahren birgt.

Russland ist auch nicht gerade demokratisch, aber wenn es zum Beispiel um Nord Stream 2 geht, sage ich ganz klar: Ich bin dafür, weiterzubauen. Wir brauchen Erdgas als Brückentechnologie, wenn wir schon aus Atomkraft und Kohle aussteigen. Andere Länder, von denen wir Erdgas alternativ bekommen könnten, sind auch keine lupenreinen Demokratien – außer Nor-

„Wir müssen Regeln schaffen, die all jenen Grenzen setzen, die die EU nur noch ausnutzen, aber nichts mehr beitragen – Länder wie Ungarn und Polen.“

| 17

„Wäre Svenja Schulze nicht wegen der guten Agrarpraxis ins Obligo gegangen, hätte Deutschland am Ende des Jahres keine Agrarsubventionen mehr bekommen.“

21 |

wegen, und so viel Erdgas hat man dort nicht. Wenn man also Erdgas braucht und Fracking nicht haben will, hängt man quasi am Fliegenfänger autokratischer Systeme, leider.

20 | Wie beurteilst Du die Regierungsmaßnahmen gegen die Pandemie?

Als Naturwissenschaftlerin „krieg’ ich Plack“, weil alles so unsystematisch abläuft. Auch ändert man zwischendurch immer mal wieder die Zielsetzung, das ärgert mich am meisten. Es gibt einfach unterschiedliche Ziele: Wir wollen so wenig Tote wie möglich, wir wollen unser Gesundheitssystem nicht überlasten, wir wollen die Inzidenzzahlen so niedrig halten, dass wir das Infektionsgeschehen nachvollziehen können. Diese drei Ziele werden gefühlt bunt gemischt. Mal verfolgt man das eine, mal das andere, mal keins davon und mal hat man ein ganz neues. Für mich ist das vollkommen unsystematisch bis sinnlos.

In den ersten drei Monaten war das auf-Sicht-fahren absolut in Ordnung, damals hat man gar nicht anders agieren können. Mittlerweile haben wir eine große Menge an Informationen, aber aus meiner Sicht werden diese Informationen gar nicht berücksichtigt. Das finde ich ganz schrecklich. Beim Impfen ist die Reihenfolge völlig richtig, aber dass wir zu blöd sind, die Impfdosen, die uns geliefert werden, auch sinnvoll zu verimpfen, ist für mich absolut unverständlich.

21 | Wie zufrieden bist Du mit der Regierungsarbeit der letzten Jahre?

Also mit der SPD in der Bundesregierung, mit unseren Minister:innen bin ich wirklich sehr zufrieden. Wir haben sehr viele wichtige Projekte wie die Grundrente, und auch ganze „Pakete“ wie im Gleichstellungsbereich durchbekommen. Wir haben die Arbeitsbedingungen verbessert. In der Pandemie hat Hubertus Heil sofort reagiert: mit der Kurzarbeit, mit dem Bürgergeld, mit der Grundsicherung usw. Wir haben Maßnahmen ergriffen, die maßgeblich dazu beigetragen haben, dass es in Deutschland trotz des Lockdowns sozial und gesellschaftlich relativ ruhig ist und die Panik und die Existenzängste der Menschen relativ übersichtlich blieben.

Ich würde aber sagen, außer Gerd Müller als Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit, der jetzt mit Hubertus zusammen das Lieferkettengesetz geschaffen hat, sind die Unionsminister:innen durch die Bank Vollpfosten. Ein Andi Scheuer hat wirklich nichts auf die Reihe bekommen und ist der dritte CSU-Minister, in dessen Verantwortungsbereich ja eigentlich der

Ausbau der digitalen Infrastruktur liegt. Dann haben wir eine Julia Klöckner, die in der Landwirtschaftspolitik im Bereich Tierwohl nichts macht.

Wäre das BMU mit Svenja Schulze nicht wegen der guten Agrarpraxis ins Obligo gegangen, hätte Deutschland am Ende des Jahres in der Landwirtschaft keinen Plan vorgelegt und deshalb keine Agrarsubventionen mehr bekommen. Bundesbildungsministerin Anja Karliczek hat 5 Milliarden für den Digitalpakt angekündigt, das dann aber nicht budgetiert. Das alles ist so dilettantisch, dass ich sage, die würden bei uns hofentlich noch nicht mal Beisitzer im Ortsverein.

22 | Unter welchen Gegebenheiten sollte die SPD eine Regierungskoalition bilden?

Meine Präferenz ist definitiv Rot/Rot/Grün oder Grün/Rot/Rot, je nachdem, was geht. Also, eine Koalition zusammen mit Grünen und Linken, weil ich glaube, dass wir dort die meisten unserer Themen umgesetzt bekommen. Nichtsdestotrotz, als Demokraten müssen wir in allen Konstellationen agieren können.

Ich habe 2017/2018 auch gegen die GroKo gestimmt. Ich glaube, dass die Große Koalition uns Sozialdemokrat:innen nicht gut tut, aber de facto haben wir unsere Projekte in der Koalitionsvereinbarung im hohen Maße durchbekommen. Am Ende gilt immer, was man tatsächlich erreicht hat. Ich denke, dass wir in den letzten Jahren ziemlich viel hinbekommen haben, auch in dieser GroKo. Das wird leider von den Wähler:innen nicht in dem Maße goutiert, wie wir uns das wünschen würden, aber de facto haben wir zu einem deutlichen gesellschaftlichen Fortschritt beigetragen. Klar, über die AfD brauch wir nicht reden. Mit denen null, niemals.

23 | Die SPD sieht sich als Friedenspartei. Wie siehst Du die Rolle der Bundeswehr?

Ich bin keine Pazifistin. Angriffskriege darf es von deutschem Boden nie mehr geben! Aber im Zweifel müssen wir uns selbstverständlich verteidigen können. Es ist aktuell in unserer Situation in Europa, mittendrin in der EU, nicht wahrscheinlich, dass es dazu käme, aber sicher ist das nie. Auch bei den USA hatten wir nicht gedacht, wie schnell Trump eine stabile Demokratie destabilisieren kann. Daher brauchen wir eine Bundeswehr. Ich finde es auch richtig, dass wir an wichtigen Friedenseinsätzen teilnehmen. Dafür braucht die Bundeswehr Kompetenzen, dafür muss sie auch vernünftig ausgestattet werden. Wir können nicht Menschen in unserem Namen in Gefahrensituationen bringen und sie dort schlecht ausgestattet lassen. Ich

glaube aber nicht, dass wir dazu zwei Prozent des BIP ausgeben müssen. Auch da wieder: Das Bundesverteidigungsministerium müsste mal vernünftig einkaufen, also keine Geräte für beschaffen, die jenseits von 30°C nicht mehr richtig funktionieren. So was kann doch nicht sein. Also, von mir ein klares Bekenntnis dazu, dass wir uns verteidigen können müssen und das die Soldat:innen dafür eine vernünftige Ausstattung brauchen.

Es sind momentan natürlich drei Parteien in den Parlamenten, die überhaupt gar kein Interesse an Frauenförderung haben. Das sind CDU/CSU, das ist die FDP – und die AfD hat das erst recht nicht. Die haben gar keine Lust mehr Frauen aufzustellen und haben ja auch gar keine Quotenregelung. Aber obwohl wir in der SPD seit über 30 Jahren über eine Quotenregelung verfügen, haben wir jetzt zum Beispiel in NRW nur in 30 Prozent der insgesamt 64 Wahlkreise Frauen aufgestellt. Obwohl wir eine Quotenregelung



Marian Sollbach

24 | NoWaBo, Mützenich, Lauterbach – wie viel Köln verträgt der Bund?

Es kann gar nicht genug Kölsches in Berlin geben. In Stephan Grünewalds Buch „Köln auf der Couch“ geht es darum, dass Kölner:innen im Schnitt viel optimistischer sind, als andere. Dieser Optimismus, den wir haben, dass wir im Zweifel das Glas immer eher für halb voll halten, dass wir immer wieder sagen „Lass’ uns nach vorne schauen.“, der kann Berlin nur gut tun, davon kann Berlin gar nicht genug bekommen.

25 | Warum sind Frauen in den Parlamenten immer noch unterrepräsentiert?

haben, halten wir uns nach über 30 Jahren immer noch nicht daran und das hat viele strukturelle Gründe. Wir sehen ja gerade wieder in Köln, dass dann Männer der Meinung sind, Quote ist schön, aber ich bin toll und ich muss das jetzt unbedingt machen.

Frauen sind auch so sozialisiert, dass sie im Zweifel zurückziehen, wenn man ihnen sagt „Da ist dieser junge Mann, der muss doch davon seine Familie ernähren.“

Es gibt die Kritik an anderen, aber es gibt auch die Kritik an uns Frauen: Wir müssen einfach auch fordern. Da bin ich absolut eins mit Simone de Beauvoir, die gesagt hat: „Frauen, die

„Obwohl wir in der SPD seit über 30 Jahren über eine Quotenregelung verfügen, haben wir in NRW nur in 30 Prozent der Wahlkreise Frauen aufgestellt.“

| 24



Marian Sollbach

„Ich will aus Berlin Rahmenbedingungen setzen, damit die RheinEnergie den Anteil erneuerbarer Energien schnellstmöglich hochfahren kann.“

28 |

nichts fordern, werden beim Wort genommen. Sie bekommen nichts.“ Man macht sich damit keine Freunde, wenn man als Frau pushy ist, aber wir wollen hier ja auch nicht Freunde fürs Leben finden, sondern gesellschaftliche Dinge verändern.

26 | Wie stehst Du zu unserem Kanzlerkandidaten Olaf Scholz?

Ich habe Norbert und Saskia mit an die Parteispitze gewählt, dazu stehe ich, an der Stelle hätte ich Olaf für ungeeignet gehalten. Für die Kanzlerschaft hätte ich selbstverständlich Franziska Giffey, Malu Dreier oder Manuela Schwesig mindestens für genauso qualifiziert gehalten, eigentlich sogar noch um einen Tick besser, weil sie auch noch ein wenig Wärme ausstrahlen. Die drei haben sich aber entschieden, lieber Landeschefinnen zu werden. Ich hätte mir also gut eine Frau als Spitzenkandidat:in vorstellen können, dennoch: Olaf ist absolut in Ordnung. Er hat die Erfahrung, er hat die Bekanntheit, er hat die Glaubwürdigkeit und er hat mit den von ihm ins Wahlprogramm eingebrachten Zukunftsmissionen gezeigt, dass er die Zeichen der Zeit wirklich erkennt.

27 | Inwieweit sollten Mandatsträger:innen Nebentätigkeiten möglich sein?

Das kommt immer darauf an. Normalerweise wird man im Bundestag gut genug bezahlt, dass das ausreichen müsste. Wenn aber jemand beispielsweise Partner:in in einer Anwaltskanzlei ist, dann muss es möglich sein, sie noch ne-

benher zu führen, weil es ja wünschenswert ist, dass die Leute auch nach dem Mandat noch ein Leben führen können und nicht, nur weil sie sonst keine Einkunftsmöglichkeiten haben, am Mandat kleben. In solchen Fällen finde ich das absolut legitim. Neue Tätigkeiten oder irgendwelche dubiose Beratungsleistungen aber gehen für mich überhaupt nicht.

28 | Was möchtest Du von Berlin aus direkt für Köln leisten?

Ich will aus Berlin die Rahmenbedingungen setzen, die es braucht, damit die RheinEnergie den Anteil erneuerbarer Energien in der eigenen Stromerzeugung schnellstmöglich hochfahren kann. Der liegt im Moment nur bei unter 6 Prozent. Wir brauchen dafür einen Push aus Berlin und vielleicht eine Solar-Kampagne, damit auch in Köln auf deutlich mehr Häusern Solaranlagen installiert werden. Wir haben die Rahmenbedingungen mit dem Mieterstromkonzept eigentlich schon gesetzt, aber es wird noch zu wenig umgesetzt. Es braucht also noch einmal einen klaren Impuls aus Berlin, den ich gerne geben würde.

29 | Welche nicht gestellte Frage möchtest Du unbedingt noch beantworten?

Die Frage nach der Parität bei der Findung der Kandidat:innen. Ich bin für Parität in den Wahlkreisen, auch bei der KölnSPD. Deswegen: Am Mittwoch zwei Wahlkreise für Frauen, um sich beim Thema Parität an den eigenen Werten messen zu lassen.



Sanae Abdi

Sanae Abdi

Bewerberin für die SPD-Kandidatur im Bundestagswahlkreis 93 / Köln I (Porz, Kalk, Deutz, Teile der Innenstadt)

01 | Was hat Dich ursprünglich bewegt, einer Partei beizutreten – und warum der SPD?

Das Ganze fing schon sehr früh an. Ich komme aus Lüdenscheid, einer Kleinstadt im Sauerland. In der Zeit, als ich dort groß geworden bin, war das Straßenbild geprägt durch Neo-Nazis, das war dort einfach keine Seltenheit. Die standen dort in Grüppchen vor allem bei uns auf dem Rathausplatz. Das war immer eine sehr bedrohliche Situation. Ich hätte mich zum Beispiel nicht getraut, abends nach 18 Uhr alleine an denen vorbeizugehen. Es gab nicht viele Möglichkeiten, sich damit auseinanderzusetzen und sich vielleicht auch ein bisschen zur Wehr zu setzen. Für mich gab es da nur die Jusos als politische Antwort. Mit denen hatte ich zumindest das Gefühl, Widerstand zu leisten. So begann ich damals, mich bei den Jusos zu engagieren.

Der Partei richtig beigetreten bin ich, als ich zum Studium nach Köln kam, das war 2007. Ich bin in die SPD eingetreten, weil ich in genau der Partei, in der ich schon immer meine Ideale und Werte vertreten sah, auch selbst aktiv werden wollte.

02 | Welche Eigenschaften muss ein:e Bundestagsabgeordnete:r mitbringen?

Ein:e Bundestagsabgeordnete:r muss den Blick von außerhalb der Partei mitbringen. Die Menschen, die im Bundestag sitzen, sind ja die Vertreter:innen des Volkes und daher ist es wichtig, dass sie auch in unterschiedliche Bereiche dieses Volkes Einblick hatten. Zum Beispiel, dass sie auch woanders als in der Partei gearbeitet haben. Insgesamt sollten die Abgeordneten aus den verschiedenen Le-

bensbereichen der Bevölkerung kommen und sich dort auskennen. Dabei spielt auch Diversität eine Rolle. Es ist wichtig, dass die Unterschiedlichkeit der Menschen sich im ganzen Bundestag wiederfindet und dort auch vertreten wird.

03 | Über welche Sachkompetenz verfügst Du?

Ich bin Mitarbeiterin eines Bundesunternehmens und habe darüber schon Einblick in die Bundespolitik, nämlich in die Entwicklungszusammenarbeit. Das ist ein ursozialdemokratischer Teil der Politik. Ich arbeite in einem Projekt für Nachhaltigkeit in der Lieferkette. Die Bereiche „nachhaltiges Wirtschaften“ und „Entwicklungszusammenarbeit“ sind jene, aus denen ich unbedingt Fachkompetenz mitbringe.

Darüber hinaus kenne ich mich selbstverständlich mit dem Bundeshaushalt aus. Bundesunternehmen sind natürlich immer haushaltsgebunden, insofern ist Haushaltskompetenz mein tägliches Brot. Steuermittel so einzusetzen, dass sie nachhaltig verwendet werden, ist Alltagsaufgabe für mich.

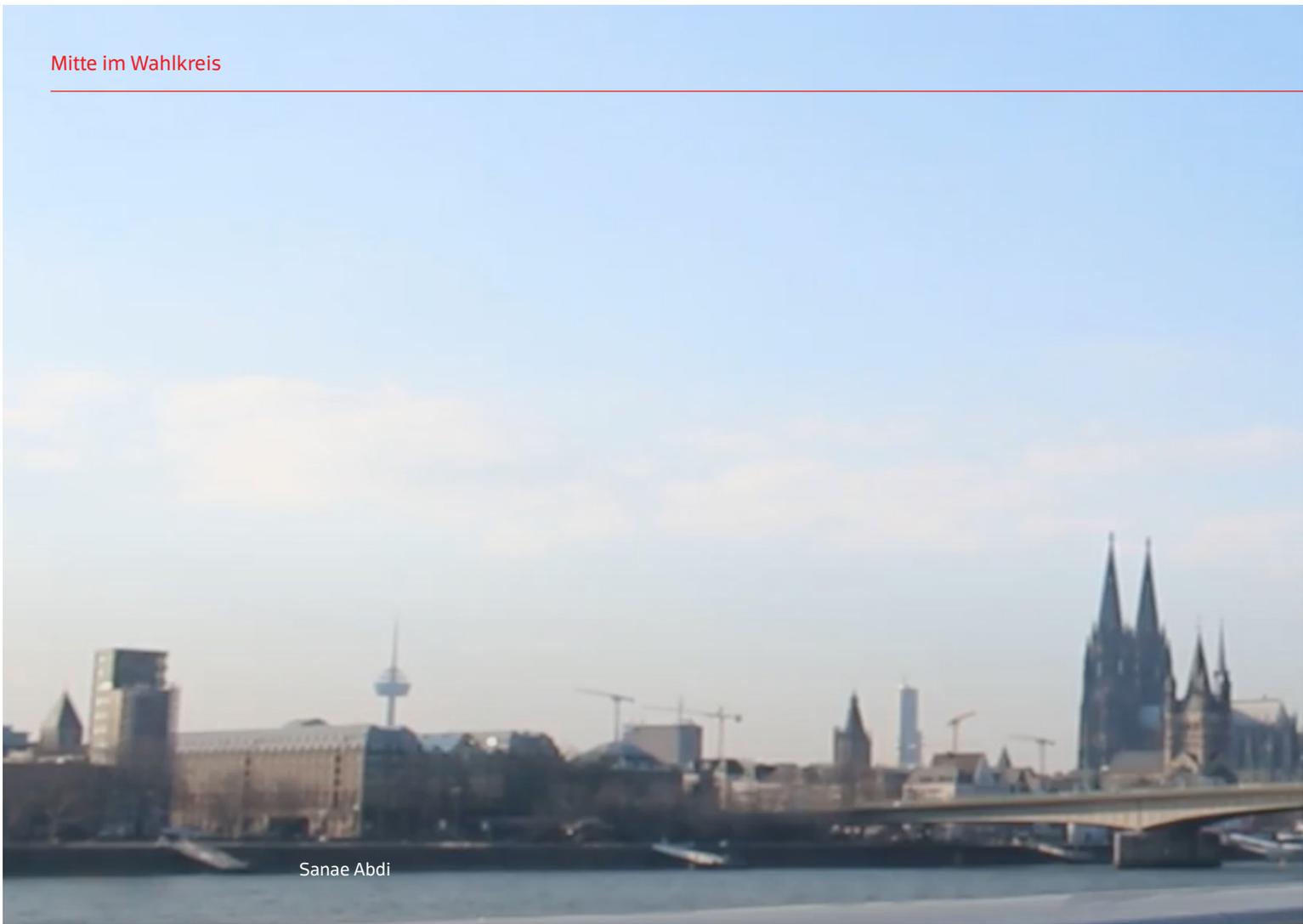
04 | Wie bis Du bislang im angestrebten Wahlkreis präsent?

Ich komme aus der Innenstadt, bin hier im Stadtbezirksvorstand aktiv und habe ein gutes Netzwerk in die Ortsvereine.

Darüber hinaus war mein Ortsvereinsvorsitzender Tim Cremer Mitarbeiter des ehemaligen Bundestagsabgeordneten des Wahlkreises und so habe ich durch ihn tiefe Einblicke in die entsprechende Arbeit gewinnen können. Wir haben gemeinsame Touren durch

„Die Menschen im Bundestag sind die Vertreter:innen des Volkes, daher ist es wichtig, dass sie auch in unterschiedliche Bereiche dieses Volkes Einblick hatten.“

/ 02



Sanae Abdi

„Wir sind die Partei der sozialen Gerechtigkeit, wir müssen die Sozialreformen weiter voranbringen.“
06 |

den Wahlkreis gemacht und er hat mir so schlichte Dinge gezeigt, wo klassischerweise Wahlkampfstände gemacht wurden, aber zum Beispiel auch, welche Fußballplätze mit Bundesförderung saniert wurden. Durch Tim habe ich tatsächlich sehr viel Hintergrundwissen zum Wahlkreis bekommen. Ich bin aber zum Beispiel mit den Jusos in Kalk sehr vernetzt, solche Dinge begründen meine Präsenz im Wahlkreis.

05 | Was empfindest Du als Deinen bislang größten politischen Erfolg?

Meine Kandidatur bei der Kommunalwahl, auch wenn ich mein Mandat nicht errungen habe. Trotzdem war das für mich ein großer politischer Erfolg, weil ich sehr viele Stimmen für die SPD gewinnen und vor allem meine Inhalte transportieren, also an den Wähler und die Wählerin bringen konnte. Das kam bei vielen an und das ist ein politischer Erfolg. Ich begegne immer noch Menschen auf der Straße, die mir sagen, sie seien seit Jahren Mitglied einer anderen Partei, haben aber jetzt zum ersten Mal SPD gewählt, weil sie von meinen

Inhalten überzeugt waren und sich über mein politisches Auftreten gefreut haben, dann verbuche ich das durchaus als politischen Erfolg – für mich und die Partei.

06 | Welche Themen bzw. Bereiche willst Du als Bundestagsabgeordnete besetzen?

Natürlich die Entwicklungszusammenarbeit, weil ich da meine Fachkompetenz sehe. Das ist etwas, wofür ich mich ganz stark im Bundestag einsetzen möchte. Es ist auch so, dass Sascha Raabe, unser entwicklungspolitischer Sprecher, bei der Bundestagswahl nicht noch einmal kandidiert. Zur nächsten Wahl verlieren wir also ein bisschen Kompetenz und diese will ich als Mitarbeiterin der GiZ wieder hineinbringen. Das ist ein politischer Bereich, den ich gerne besetzen möchte. Zum Anderen ist die Umwelt- und Klimapolitik ein sehr wichtiger Bereich für mich, in dem wir als SPD viel stärker aktiv sein müssen. Diesen Bereich will ich für mich ganz klar als einen weiteren benennen.

Wir sind die Partei der sozialen Gerechtigkeit, müssen die Sozialreformen weiter voranbrin-



gen und dabei alle Menschen mitdenken. All diese unterschiedlichen Felder stoßen aneinander. Wie wird Arbeit zukünftig aussehen? Welche Auswirkungen hat die nötige Umweltpolitik auf die Gestaltung von Arbeitsplätzen, welche die Digitalisierung? Sozialdemokrat:innen müssen die Weichen so stellen, dass die Menschen mit all den Entwicklungen gut zurechtkommen.

07 | **Wie willst Du Wähler:innen von Dir überzeugen?**

Meine Stärke liegt in der persönlichen Ansprache. Wenn ich mit Menschen persönlich in Kontakt komme, funktioniert das gut. Ich bin ein Fan des klassischen Wahlkampfstandes, auch wenn andere das antiquiert finden. Ich glaube, dass wir im Wahlkreis beständig Ansprechpartner:innen sein müssen. Wir müssen zeigen, dass wir uns wirklich für die Anliegen der Menschen interessieren. Damit kann ich überzeugen – und auch über meine Themen.

Ich kann überzeugend aufzeigen, dass wir Sozialdemokrat:innen für eine fortschrittliche

Umwelt- und Klimapolitik stehen und dass wir als SPD unbedingt gebraucht werden, da nur wir wirkliche soziale Politik in diesem Land machen.

Abseits vom Wahlkampfstand bin ich natürlich auch digital aktiv. Das ist für mich so normal, dass ich das nicht immer extra dazudenken muss. Ich bin damit groß geworden, dass passiert automatisch.

08 | **Wie beurteilst Du das Funktionieren der Demokratie in Deutschland?**

Die Demokratie funktioniert bei uns sehr gut. Wir alle können für Dinge auf die Straße gehen, deren Notwendigkeit offenbar nicht für jeden sofort ersichtlich ist. Die Frage ist, wie wir damit umgehen, wenn das für Dinge geschieht, die uns selbst vielleicht nicht passen. Auch der AfD müssen wir mit demokratischen Mitteln begegnen. Das geht, denn Demokratie ist wehrhaft. Die Demokratie funktioniert sehr gut, das bleibt aber nur so, wenn man beständig daran arbeitet, sie auch weiterzuentwickeln. So stellt sich zum Beispiel immer die Frage nach mehr Bürgerbeteiligung.

„Meine Stärke liegt in der persönlichen Ansprache. Wir müssen zeigen, dass wir uns wirklich für die Anliegen der Menschen interessieren.“

| 07

„Wir können nicht unsere Flüsse sauber halten, indem wir die Chemikalien zum Färben von T-Shirts in Indien ins Meer fließen lassen.“

14 |



Sanae Abdi

ist 34 Jahre alt und in Marokko geboren.

Seit 2008 ist sie Mitglied in der SPD.

Sanae hat in Marburg und Bonn Jura studiert.

Heute ist sie Projektmanagerin bei der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit in Bonn.

09 | Was stellt unsere Demokratie zur Zeit am ehesten unter Stress?

Das ist natürlich der Einfluss von rechts. Die AfD und rechte Hetze stellen sich gegen unsere demokratische Grundordnung. Das greift die Demokratie an und setzt sie unter Stress. So gesehen ist Demokratie immer auch gefährdet, aber da sehe ich gerade uns als starkes Bollwerk der Verteidigung. Zudem leben wir gerade in einer Pandemie, in einer Krisensituation. Das verunsichert alle.

10 | Sollten Bürger:innen mehr Möglichkeiten zur politischen Mitwirkung erhalten?

Außer bei meiner eigenen Kandidatur war ich bei jeder Wahl Wahlhelferin, schon mit 16 Jahren. Bei einer Kommunalwahl gab es einen Bürgerentscheid über den Bau eines Mehrgenerationen-Spielplatzes. Bei der Stimmabgabe kam dann eine ältere Dame zu mir: „Wie soll ich das denn entscheiden? Ich weiß doch nicht, ob das Geld dafür da ist.“ Das ist mir all die Jahre in Erinnerung geblieben.

Ja, es ist wichtig, das Bürger:innen mitentscheiden, aber das kann man nicht in jeder Situation einfordern. Politische Entscheidungen beinhalten das Mitdenken unterschiedlichster Dinge und verlangen meist nach Kompromissen. Ja, Bürgerentscheide in gewisser Weise, aber nicht allumfänglich. Man wählt Politiker:innen ja dafür, dass sie einen bei den Entscheidungen vertreten und dafür kann man sie später dann auch verantwortlich machen.

11 | Was kann der Bund unternehmen, um Wohnen bezahlbarer zu machen?

Beispielsweise kann der Bund weitgehend ungenutzte Liegenschaften, über die er in ganz Deutschland verfügt, den Kommunen für den Sozialen Wohnungsbau zur Verfügung stellen. Das kann der Bund einfach sofort machen.

Darüber hinaus kann der Bund durch eine entsprechende Bodenpolitik die Kommunen in ihren Bemühungen stärken. Auch das ginge im Grunde sofort.

Es ist wichtig, dass sich der Bund hier engagiert. Wir kennen, die Situation in Köln, sie ist in Berlin und Hamburg nicht anders. Wohnen ist ein Grundrecht für dessen Garantie auch der Bund in der Pflicht steht.

12 | Wie kann der Bund für mehr Bildungsgechtigkeit sorgen?

Dafür sind in unserem föderalen System ja die Länder verantwortlich. Mit dem Digitalpakt hat der Bund beispielhaft Verantwortung für die Lösung drängender Probleme in den

Schulen mitübernommen. Das ginge natürlich auch in anderen Bereichen.

Ich zum Beispiel war auf einer Gesamtschule, die über Sozialarbeiter:innen verfügte. In diesem Bereich bräuchte es definitiv mehr Förderung, um Schulen besser auszustatten. Meine Schule war zudem eine „Schule gegen Rassismus“. Für solche und ähnliche Programme kann der Bund mehr Fördermittel bereitstellen. Auch das ist Bildungsarbeit.

13 | Was sind aus Bundessicht die drängendsten Aufgaben in Sachen Mobilität?

Der Güterverkehr muss auf die Schiene, zur Entlastung der Straßen. Wir brauchen zudem einen kostenlosen ÖPNV, was an sich nicht Bundesaufgabe ist, aber auch da kann der Bund durch Förderung einiges bewirken. Wir kommen nur zur einer wirklichen Verkehrswende, wenn mehr Menschen einen ordentlichen ÖPNV nutzen können und dann mehr und mehr auf das eigene Auto verzichten.

Es ist völlig kontraproduktiv, wenn wir das Pferd von hinten aufzäumen und die Autos aus den Innenstädten herausholen, ohne einen attraktiven ÖPNV anzubieten.

Das ganze muss für die Menschen kostengünstig sein, nicht jeder kann sich teure Tickets für Bahnen leisten, die nicht in den eigenen Stadtteil fahren. Meine Schwester lebt in Worringen. Wenn sie mich mit zwei kleinen Kindern in der Innenstadt besuchen will, ist das Auto nicht nur schneller, sondern auch immer noch preiswerter. So sollte das nicht sein.

14 | Welche Umweltthemen müssen sofort angegangen werden?

Wir müssen zur Klimaneutralität kommen, also müssen wir CO₂ reduzieren. Wir brauchen daher eine wirkliche CO₂-Besteuerung. Hier würde ich mir ein Umlage wünschen, die dann auch in die Sozialkassen einzahlt. Der Atomausstieg ist beschlossen, jetzt müssen wir noch raus aus der Kohle – und das so schnell wie möglich.

Wir müssen auch Unternehmen generell mehr in die Verantwortung nehmen, nachhaltig zu handeln. Das fängt bei Energiekonzernen an, die ihre Produktion nachhaltig umrüsten müssen. Die Textilindustrie hat ihre Produktion ins Ausland verlagert und Arbeitsplätze in Deutschland abgebaut, weil sie im Ausland weniger Sozial und Umweltstandards einhalten muss, was die Produkte preiswerter macht. Genau das darf nicht passieren. Wir können nicht unsere Flüsse sauber halten, indem wir die Chemikalien zum Färben von T-Shirts in



Sanae Abdi

Indien ins Meer fließen lassen. In der Globalisierung solche Fragen nicht mitzudenken war und ist ein fataler Fehler. Ich würde mir eine europäische Lösung wünschen, was nicht heißt, dass wir in Deutschland nicht schon vorschreiten könnten.

15 | Was muss in Sachen Arbeit gestärkt oder angestoßen werden?

Wir müssen die Anforderungen der Klimakrise und der Digitalisierung endlich mehr im Bereich Arbeit mitdenken. Die sozialökonomische Transformation spielt eine entscheidende Rolle. Wie verändert sich Arbeit? Wie verändern sich Arbeitsplätze?

Die aktuelle Debatte um das Homeoffice betrachte ich zwiespältig. Mobiles Arbeiten muss möglich sein, darf aber Arbeitgeber nicht aus ihrer Verantwortung entlassen. Das beginnt beim Anspruch auf einen gut ausgestatteten Arbeitsplatz und endet nicht bei der Frage nach den Möglichkeiten eines Betriebsrates und der Vernetzung mit den Gewerkschaften. Was geschieht, wenn man Arbeitsplätze quasi aus dem Betrieb nimmt und an einen anderen Ort verlegt? Wer achtet auf Sicherheit und Gesunderhaltung? Insgesamt ist die Stärkung der Ausbildung und die Ausweitung von Ausbildungsplätzen wichtig, gerade in der Pflege.

16 | Was muss in Sachen Digitalisierung unternommen werden?

Das zu sagen hört sich schon völlig kurios an: Wir brauchen einen flächendeckenden, schnellen Zugang zum Internet. Den gibt es in Deutschland schlicht nicht überall. Wir brauchen im ländlichen die gleichen Möglichkeiten wie im städtischen Raum. In der Kölner Innenstadt hakt es auch im Netz.

Die Zuständigkeit für Digitalisierung liegt im Verkehrsministerium. Das ist schon der erste Fehler. Mein Hirn macht es einfach nicht mit, dass „Verkehr“ und „Digitalisierung“ gleich angegangen werden sollten.

Ich wünsche mir, dass Digitalisierung im Jahr 2021 ein eigenständiger Bereich wird, mit einem eigenständigen Fokus, wir müssen da vorankommen.

17 | Was ist für Dich zur Zeit europapolitisch das wichtigste Thema?

Das Lieferkettengesetz, für das ich mir eine europäische Lösung erhoffe.

18 | Was sagst Du zum Thema Geflüchtete?

Ich halte nichts vom Dublin-Abkommen. Wenn Kommunen zum Beispiel in Deutschland sagen, dass sie den Willen und die Mittel haben, Geflüchtete aufzunehmen, dann sollte das

„Die Zuständigkeit für Digitalisierung liegt im Verkehrsministerium. Das ist schon der erste Fehler.“

/ 16



Sanae Abdi

„Bei der Aufwertung der Arbeit von zum Beispiel Pflegekräften reicht mir das Handeln der Regierung nicht.“
20 |

möglich sein. Es darf nicht sein, dass sich der Bundesinnenminister quer stellt und quasi zusieht, dass Menschen im Mittelmeer ertrinken.

19 | **Wer ist außerhalb der EU Deutschlands wichtigster Partner?**

Ich hoffe, jetzt wieder die USA. Aber ich würde mich gar nicht so auf ein Land fokussieren wollen. Ich denke, dass wir insgesamt viel globaler aufgestellt sein sollten.

Natürlich sind die USA einer der wichtigsten Partner, zum Beispiel auch bei der Erreichung der Klimaziele. Es hat immer noch eine ganz andere Kraft, wenn die USA ein Abkommen mitunterzeichnen.

20 | **Wie beurteilst Du die Regierungsmaßnahmen gegen die Pandemie?**

Weitestgehend gut. Dinge wie das Kurzarbeitergeld, das wir als SPD durchgesetzt haben, waren in dieser Krise für viele Menschen unglaublich wichtig und hat sie vor dem Verlust ihres Arbeitsplatzes bewahrt.

Bei der Aufwertung der Arbeit von zum Beispiel Pflegekräften reicht mir das Handeln der Regierung nicht. Ich hätte mir gewünscht, dass spätestens in der Pandemie allen klar geworden ist, dass Pflegekräfte besser bezahlt werden müssen. Auch die Gastronomie und Soloselbstständige haben erst sehr spät Mittel erhalten und oft reichen sie nicht aus.

21 | **Wie zufrieden bist Du mit der Regierungsarbeit der letzten Jahre?**

Da muss ich sagen: semizufrieden. Ich bin froh, dass die SPD an dieser Regierung beteiligt war, weil wir so tatsächlich einige Dinge durchsetzen konnten, beispielsweise die Erhöhung des Mindestlohns. In vielen Dingen wurden wir aber einfach ausgebremst. Bei vielen Dingen hätten wir viel weiter gehen können – und wollte das ja auch –, es war aber nicht möglich.

Wieder das Beispiel „Lieferkettengesetz“. Hier hat die SPD mit Hubertus Heil etwas sehr gutes ausgearbeitet, was dann durch die Einwirkung der CDU so beschränkt wurde, dass wir nur einen Bruchteil von dem haben, was wir eigentlich wollten und selbst das vielleicht nicht werden durchsetzen können.

Die CDU wehrt sich oft gegen den Fortschritt. Mit dem Anteil der SPD bin ich zufrieden, mit dem Rest weniger.

22 | **Unter welchen Gegebenheiten sollte die SPD eine Regierungskoalition bilden?**

Ohne Koalition kommen wir ja nicht hin. Ich würde mir natürlich ein Rot/Rot/Grünes-Bündnis mit Olaf Scholz als Bundeskanzler wünschen. Sofern das nicht möglich sein wird, wünsche ich mir eine Variation des Rot/Rot/Grünen-Bündnisses, mit wem auch immer in der Kanzler:innenrolle. Das wäre ein links-progressives Bündnis, mit dem wir viele

unserer Inhalte aus dem Wahlprogramm umsetzen könnten.

Ich wäre gegen eine große Koalition, weil wir dann wieder in Richtung Fortschritt ausgebremst würden und vielleicht nicht mal einen Bruchteil von dem, was in unseren Zukunftsmissionen steht, umsetzen könnten.

23 | Die SPD sieht sich als Friedenspartei. Wie siehst Du die Rolle der Bundeswehr?

Die Bundeswehr ist nötig, wenn es um unsere Verteidigung geht. Genau dort sehe ich die Aufgabe der Bundeswehr. Wir sollten nicht weiter aufrüsten. Ich halte nichts von der Erreichung des 2-Prozent-Ziels.

Anstatt das 2-Prozent-Ziel anzustreben, sollten wir lieber viel mehr Wert auf das 0,7-Prozent-Ziel der Entwicklungshilfe legen. Das haben wir in den letzten 50 Jahren nur einmal erreicht, nämlich im letzten Jahr. Wir sollten viel mehr präventiv arbeiten, damit ein Einsatz der Bundeswehr gar nicht erst in Erwägung gezogen werden muss.

24 | NoWaBo, Mützenich, Lauterbach – wie viel Köln verträgt der Bund?

Köln kann nirgendwo auf der Welt genug vertreten sein. Ein Stück Rheinland kann Berlin immer gut tun. Die Spitze von Partei und Bundestagsfraktion wird von Kölnern geprägt, offenbar können wir KölnSPDler für die Partei gute Arbeit leisten. Das kann Berlin nicht schaden.

25 | Warum sind Frauen in den Parlamenten immer noch unterrepräsentiert?

Weil vor allem rechte und konservative Parteien zu wenig Frauen aktiv einbinden und so selbst konservativ eingestellte Frauen sich diesen Parteien dann auch nicht aktiv zuwenden. Zudem ist das geltende Regelwerk nicht besonders frauenfördernd.

Wir diskutieren ja gerade über ein Paritätsgesetz, das würde allerdings nur die Parität der Liste einfordern. In der SPD haben wir bereits eine verbindliche Quotierung der Liste, aber wenn wir nicht genug aktive Frauen in die Wahlkreise bekommen, nutzt auch irgendwann die Liste nichts mehr. Irgendwann hat man einfach nicht mehr genug Frauen, um paritätisch zu besetzen. Echte Parität kann nur durch die paritätische Besetzung der Wahlkreise funktionieren. Zudem ist Politik etwas, das im Zusammenhang steht mit der Ausübung von Macht und Macht ist was, das Frauen meist zuwider ist. Gesetzliche Regelungen sind wichtig, um den Mut von Frauen zu stärken, sich in

dieser Rolle wiederzufinden – immerhin stellen sie mehr als die Hälfte der Bevölkerung.

26 | Wie stehst Du zu unserem Kanzlerkandidaten Olaf Scholz?

Ich hätte mir für die Kanzlerkandidatur lieber eine Frau gewünscht, das ist kein Geheimnis. Nichtsdestotrotz ist Olaf ein Guter Kandidat und sicher ein guter Bundeskanzler, keine Frage. Er hat bewiesen, dass er krisenfest ist. Als Finanzminister und Vizekanzler in dieser schwierigen Zeit macht er einen sehr guten Job. Er ist auch einfach der beliebteste SPD-Politiker im Land. In Kombination mit einem sehr links-progressiven Wahlprogramm, das er selbst mit vorgelegt hat, wird er einen sehr guten Job machen.

27 | Inwieweit sollten Mandatsträger:innen Nebentätigkeiten möglich sein?

Im Bund am liebsten gar nicht. Mandatsträger:innen sollen dem Volk verpflichtet sein und nicht irgendwelchen Interessensgruppen oder Unternehmen.

28 | Was möchtest Du von Berlin aus direkt für Köln leisten?

Ich möchte, dass die Fördergelder, die in Berlin zur Verfügung gestellt werden, in Köln auch ankommen. Das will ich leisten, durch ein enges Netzwerk in die Kommunalpolitik hinein, zu den in Köln Aktiven. Das sind die BV, das ist der Rat etc. Das Netzwerk ist wichtig, um zu wissen, an welcher Stelle Förderungen tatsächlich vor benötigt werden, die dann direkt in Köln auch wirken können. Das ist etwas, das ich direkt aus Berlin leisten kann.

Daneben gibt es globalere Themen, die trotzdem einen direkten Kölnbezug haben. Höhenberg und Vingst sind die Stadtteile mit der größten Kinderarmut. Mit Instrumenten wie der Kindergrundsicherung kann man quasi von Berlin aus unmittelbar in diesen Stadtteilen, in Köln Wirkung erzielen.

29 | Welche nicht gestellte Frage möchtest Du unbedingt noch beantworten?

Die Frage: Wie stellst Du dir den Bundestag der Zukunft vor? Als ein durchaus diverses Parlament, in dem Menschen nicht bereits seit 20 Jahren sitzen. Ich spreche mich klar für eine Begrenzung der Amtszeit aus, weil ich glaube, dass Politik nur dann lebt, wenn sie wandelbar ist. Politik soll vielfältig sein. Das schaffen wir mit einem diversen, agilen Bundestag, der nicht in sich verharret, sondern offen ist für neue Gesichter.

„Ich hätte mir für die Kanzlerkandidatur lieber eine Frau gewünscht, das ist kein Geheimnis.“

| 26